pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Koerrenz, Ralf

Friedrich Kümmel (Hrsg.): O. F. Bollnow: Hermeneutische Philosophie und Pädagogik. Freiburg/München: Alber 1997. […] [Sammelrezension]

Zeitschrift für Pädagogik 44 (1998) 6, S. 934-940

Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:
Koerrenz, Ralf: Friedrich Kümmel (Hrsg.): O. F. Bollnow: Hermeneutische Philosophie und Pädagogik. Freiburg/München: Alber 1997. […] [Sammelrezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 44 (1998) 6, S. 934-940 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-110780

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

http://www.juventa.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 44 – Heft 6 – November/Dezember 1998

Essay

789 BERND ZYMEK
„Leitbild ist nicht mehr der erwerbstätige, sondern der tätige Mensch." Ein bildungspolitischer Kommentar zu den Forderungen der Kommission für Zukunftsfragen der Freistaaten Bayern und Sachsen

Thema: Rückblicke auf Revolutionen

805 HEINZ-ELMAR TENORTH
Rückblicke auf Revolutionen. Zäsuren der Bildungsgeschichte? Einführung in den Themenschwerpunkt

809 EDWIN KEINER
Lehrer, Staat und Öffentlichkeit. Die standesspezifische Formierung des Bildungssystems in der Revolution von 1848

831 LUCIEN CRIBLEZ
1848: Revolution, Bundesstaatsgründung und Bildungspolitik in der Schweiz

853 HANS-CHRISTIAN HARTEN
Erziehung in Systemen revolutionärer Mobilisierung. Das Beispiel Kuba

869 JÜRGEN OELKERS
Die kurze privilegierte Anarchie. Beobachtungen zum amerikanischen „1968"

Weiterer Beitrag

889 ELISABETH FLITNER
Vom Kampf der Professoren zum „Kampf der Götter". Max Weber und Eduard Spranger

Diskussion

907 MATTHIAS V. SALDERN
Die Aufgabenfülle der Grundschule und ihrer Pädagogik. Eine Sammelbesprechung zur Grundschulpädagogik und Grundschulforschung

Besprechungen

925 WERNER HELSPER
Barbara Friebertshäuser/Annedore Prengel (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft

930 THEODOR SCHULZE
Günther Bittner/Volker Fröhlich (Hrsg.): Lebens-Geschichten – Über das Autobiographische im pädagogischen Denken

934 RALF KOERRENZ
Friedrich Kümmel (Hrsg.): O.F. Bollnow – Hermeneutische Philosophie und Pädagogik
Ursula Boelhauve: Verstehende Pädagogik. Die pädagogische Theorie Otto Friedrich Bollnows aus hermeneutischer, anthropologischer und ethischer Sicht im Kontext seiner Philosophie.
Mit einer Bibliographie der deutschsprachigen Schriften O.F. Bollnows

940 GERT GEISSLER
Dietrich Benner/Horst Sladek (Hrsg.): Vergessene Theoriekontroversen in der Pädagogik der SBZ und DDR 1946–1961
Ernst Cloer: Theoretische Pädagogik in der DDR. Eine Bilanzierung von außen

Dokumentation

945 Pädagogische Neuerscheinungen

der Sicht BITTNERS. Aber warum hält er sich so vornehm auf Abwehr und Distanz? Warum mischt er sich nicht ein?

Prof. Dr. THEODOR SCHULZE
Sparrenstr. 7, 33602 Bielefeld

Friedrich Kümmel (Hrsg.): *O. F. Bollnow: Hermeneutische Philosophie und Pädagogik*. Freiburg/München: Alber 1997. 392 S., DM 98,–.

Ursula Boelhauve: *Verstehende Pädagogik.* Die pädagogische Theorie Otto Friedrich Bollnows aus hermeneutischer, anthropologischer und ethischer Sicht im Kontext seiner Philosophie. Mit einer Bibliographie der deutschsprachigen Schriften O.F. Bollnows. Alsbach/Bergstraße: Leuchtturm 1997. 530 S., DM 56,–.

Wie kann das Verhältnis von Pädagogik und Philosophie sachgemäß beschrieben werden? Handelt es sich – wie in vielfältigen Varianten formuliert – letztlich um ein Verhältnis der Ableitung pädagogischer Konsequenzen aus einem philosophischen Theorierahmen? Kann umgekehrt aus der Betrachtung des Menschen unter pädagogischen Fragestellungen ein eigenständiger und auf seine Weise Allgemeingültigkeit beanspruchender Philosophie-Entwurf gewonnen werden? Oder gilt es letztlich, im Raum zwischen Pädagogik und Philosophie eine Art theoretischen Schwebezustand zu installieren, von dem aus für beide Seiten fruchtbar die Erkenntnisse der Disziplinen miteinander ins Gespräch gebracht werden können? Mit kaum einem anderen Werk im 20. Jahrhundert ist die letztgenannte Antwort so sehr verbunden wie mit den Schriften und dem Lebensweg OTTO FRIEDRICH BOLLNOWS (1903–1991): auf der Grenze zwischen Pädagogik und Philosophie eine Aussicht einzunehmen, von der aus die Lehre vom Menschen als tragende Grundlage einer Brükke zwischen den Disziplinen in den Blick genommen wird. Diese im Spannungsgefüge von Lebens- und Existenzphilosophie, von Hermeneutik und Phänomenologie gewonnene anthropologische Fixierung von Pädagogik und Philosophie wird jetzt neu in einem OTTO FRIEDRICH BOLLNOW gewidmeten Sammelband und der Monographie von URSULA BOELHAUVE aufgearbeitet.

In beiden Publikationen werden die empirischen und ideologiekritischen Auseinandersetzungen mit der Tradition der geisteswissenschaftlichen Pädagogik im allgemeinen und der Position BOLLNOWS im besonderen ausgeblendet. Diese Beschränkung ergibt sich nahezu zwingend aus den spezifischen Entstehungskontexten der Beiträge des Sammelbandes und ist in der Monographie von U. BOELHAUVE in einer expliziten werkimmanenten Interpretationsabsicht begründet. Darin liegt sicher eine – für manche anachronistisch erscheinende – Begrenztheit dieser Veröffentlichungen, während andere in einer aus der zeitlichen Distanz erfolgenden Aufarbeitung des pädagogischen und philosophischen Theorieangebots zuallererst die noch zu schaffende Voraussetzung für eine umfassende ‚Kritik' sehen werden.

Der von FRIEDRICH KÜMMEL herausgegebene Band dokumentiert die Beiträge zur Akademischen Gedenkfeier der Universität Tübingen im Januar 1992 und zu einem Symposium im Gedenken an BOLLNOWS 90. Geburtstag im März 1993. Entsprechend wurde im Anhang zu verschiedenen Vorträgen auch noch die jeweils anschließende Diskussion dokumentiert. Die Beiträge wurden in die vier Rubriken „Hermeneutische Philosophie", „Zwischen Philosophie und Pädagogik", „Bollnow und die Wissenschaften" und „Person und Wirkung" eingeordnet. Dabei kommt in den Beiträgen der beiden erstgenannten Rubriken zweifelsohne die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Kernpunkten im Werk BOLLNOWS am stärksten

zur Geltung. Bemerkenswert ist zunächst der Sachverhalt, daß die Mehrzahl der Autoren in unterschiedlichen Graden der Verbundenheit das interessante Phänomen einer philosophischen und pädagogischen BOLLNOW-Schule repräsentiert. Von der Sache her aufschlußreich ist jedoch vor allem die Beobachtung, daß mehrere Beiträge des ersten Abschnitts „Hermeneutische Philosophie" ohne weiteres auch unter die Überschrift „Pädagogische Grundlagenforschung" hätten gefaßt werden können. Dies gilt zumindest für die Texte von KLAUS GIEL („Umrissse einer hermeneutischen Philosophie"), GOTTFRIED BRÄUER („Überlegungen zum ‚Prinzip der offenen Frage'"), REINER WIMMER („Zum Wesen der Stimmungen") und FRIEDRICH KÜMMEL („Natur als Grenze des Verstehens"). Während FRITHJOF RODI mit seiner Untersuchung über „Hermeneutische Philosophie im Spätwerk von Otto Friedrich Bollnow" und HELMUT FAHRENBACH mit seiner Frage nach „Bollnows Beitrag zur Methodenreflexion philosophischer Anthropologie" zumindest deutlich erkennbarer in einem primär philosophisch abgesteckten Theorierahmen verbleiben, ist bei den anderen Autoren die für BOLLNOW maßgebende „inhaltliche Verwobenheit von Philosophie und Pädagogik im Rahmen einer methodischen Verknüpfung von Hermeneutik und Phänomenologie" (WERNER LOCH, S. 226) offensichtlich. Insofern stellt sich die Frage, ob die Überschrift des ersten Kapitels nicht gerade jenen Schwebezustand zwischen Philosophie und Pädagogik verwischt, um den es BOLLNOW faktisch ging. Dies soll an zwei der genannten Texte genauer betrachtet werden.

Der einführende Artikel von KLAUS GIEL steht unter dem Anspruch, „zwischen Phänomenologie und Lebensphilosophie" die „Umrisse einer hermeneutischen Philosophie" nachzuzeichnen. Die Grundlegung der Philosophie habe bei BOLLNOW „im Zeichen der Rechtfertigung ihrer Existenz" (S. 13) gestanden und könne in der Frage zugespitzt werden: „Wozu ist die Philosophie gut, was kann sie und was ist sie zu leisten imstande in einer Zeit, in der die Wissenschaften unser Leben im ganzen bestimmen: unsere Weltentwürfe und das darin entwickelte Problembewußtsein?" (ebd.). Diese Frage nach dem Leistungsvermögen der Philosophie habe BOLLNOW mit einem bestimmten Verständnis von Hermeneutik zu beantworten versucht. Im Sinne einer „philosophischen Hermeneutik" habe er auf einer ersten Ebene Hermeneutik als eine „Theorie der menschlichen Erfahrung" (S. 23) entwickelt und davon die „Aufgabe der Reinterpretation von wissenschaftlichen Aussagen" (S. 25) als eine zweite Ebene der Hermeneutik-Theorie unterschieden. Die Weiterentwicklung der philosophischen Hermeneutik hin zu der BOLLNOWS Spätwerk kennzeichnenden hermeneutischen Philosophie sei vor allem durch zwei Gesichtspunkte geprägt gewesen: „1. die Problematik des Naturverstehens in der Erweiterung der Hermeneutik über die Grenzen der Lebenswelt hinaus und 2. die Hervorhebung der Beschreibung als eines Grundverfahrens der hermeneutischen Philosophie" (S. 36). Natur-„Verstehen" und Beschreibung sind damit die beiden Schlüsselmerkmale einer hermeneutischen Philosophie, mit der BOLLNOW letztlich auf „die Beschreibung der ästhetischen Wirkung als ein Verstehen der Natur" (S. 50) gezielt habe. Damit habe BOLLNOW gemeinsam mit JOSEF KÖNIG die Tradition der *prima philosophia* eingeholt, „der es um die Freilegung letzter Verbindlichkeiten in einer durch den geschichtlichen Wandel bestimmten Wirklichkeit geht. Als Theorie der Beschreibung tritt die Philosophie für einen Anspruch ein, der nicht ‚relativ' dem Geist einer Epoche verpflichtet ist" (S. 51). GIELS überzeugende Rekonstruktion von BOLLNOWS geistiger Entwicklung aus „philosophischer" Perspektive verweist gerade in den Pro-

zessen des Natur-„Verstehens" und der Beschreibung auf weitreichende Konsequenzen im Hinblick auf Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Lernens im Sinne der biographisch-selektiven Weltaneignung. Insofern enthält diese Rekonstruktion immer schon einen BOLLNOWS Werk ja gerade kennzeichnenden Subtext mit pädagogischen Implikationen seiner philosophischen Überlegungen. Der Schwerpunkt GIELS liegt dabei auf dem Aspekt der Prozeßhaftigkeit der Weltaneignung oder – schlichter und pädagogischer gesprochen – auf den Prozessen des (im BOLLNOWschen Sinne akzentuierten) Lehrens bzw. Lernens: im Alltag und in der Methode wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns gleichermaßen. Dies stärker anzudeuten wäre sinnvoll und der grenzlagernden Eigenheit BOLLNOWS wohl noch stärker gerecht geworden.

Daß das philosophische Denken BOLLNOWS von latenten und offenen pädagogischen Annahmen und Anschlüssen durchzogen ist, wird auch an GOTTFRIED BRÄUERS „Überlegungen zum ‚Prinzip der offenen Frage'" deutlich. Alle Untersuchungen BOLLNOWS unter dem Primat der „offenen Frage" seien letztlich von dem Bemühen um ein „Freihalten der Stelle der Letztbegründung" (S. 121) und der Ablehnung „geschlossene[r] Menschenbilder als Kennzeichen der autoritären Erziehung" (S. 128) geleitet. „Selbst die regulative Idee eines Gesamtbildes des Menschen" sei BOLLNOW „zunehmend problematischer" geworden (S. 122). Die Abwehr geschlossener Menschenbilder habe BOLLNOW mit einer an PLESSNER geschulten Transformation des 2. Gebots auf den Menschen begründet (S. 127). Damit sei BOLLNOWS „Abwehr positiv fixierender, bestandsartiger Bilder" (S. 128) ebenso deutlich wie seine Frontstellung gegenüber jener „totalisierende[n] Planungsrationalität, die sich der Wirkkraft möglichst stimmiger Bilder bedient" (S. 132). Ist bei GIEL eher der Prozeß des Lehrens und Lernens sowohl in der Alltagspraxis als auch als wissenschaftliche Methode von Pädagogik entzifferbar, so wird von BRÄUER (mit sehr viel unmittelbareren Hinweisen auf BOLLNOWS Erziehungsverständnis) dessen anthropologische Pädagogik als Produkt des Schwebezustands auf der Grenze von Philosophie und Pädagogik herausgearbeitet. Gerade das Stichwort der Offenheit für Zukunft beleuchtet ansatzweise die Nähe BOLLNOWS zur pädagogisch buchstabierten (Post-)Modernität, die heute in Perspektiven wie „Anschlußfähigkeit" oder dem „Lernziel: Lernen" zum Ausdruck kommt. An den „philosophischen" Erwägungen von GIEL und BRÄUER mit der Fixierung des Kontextunabhängigen im Prozeß der Weltaneignung und der Herausarbeitung des Kontextbedingten in der Kritik festgelegter (Menschen-)Bilder wird somit der „systematische" Ertrag einer Beschäftigung mit BOLLNOW unter pädagogischen Fragestellungen sichtbar.

Bei der Lektüre des Sammelbandes stellt sich die Frage, ob die wegweisenden Ansatzpunkte für weitergehende pädagogische Erkenntnisgewinne nicht sogar in diesem „philosophischen" Teil zu suchen sind. Denn ULRICH HERRMANN bietet unter der Überschrift „Hermeneutische Pädagogik" eine (z. B. für Seminarzwecke sehr gut geeignete) Übersicht über die Eigenart von BOLLNOWS pädagogischem Denken, ohne jedoch den bei GIEL und BRÄUER herausgearbeiteten Gestus der (post-) modernen Anschlußfähigkeit BOLLNOWS in gegenwärtige Themenfelder der Pädagogik besonders zu betonen. HERRMANN greift auf die Kennzeichnung des pädagogischen Grundverhältnisses in HERBARTS „Allgemeiner Pädagogik" (S. 191 ff.) zurück und bringt das Werk BOLLNOWS in einer stark an DILTHEY rückgebundenen Lesart auf die Formel: „Der Sache nach entwickelt Bollnow eine Pädagogische Anthropologie, der Methode nach eine Hermeneutische Pädagogik" (S. 195). BOLLNOW habe dabei in

einer „Unschärferelation" bei der Erfassung pädagogischer Prozesse einen produktiven, der Struktur des Gegenstands allein angemessenen Ausgangspunkt gesehen (S. 197). Hermeneutische Pädagogik sei damit Teil einer „philosophischen Besinnung auf die Grundlagen, Manifestationen und Möglichkeiten der realen gelebten Lebensvollzüge und -entwürfe im Rahmen einer ‚Philosophie der Geistigen Welt'" (S. 198f.). Damit bleibt aber die bei GIEL herausgearbeitete methodologische Weiterentwicklung in Richtung Phänomenologie unberücksichtigt, die doch vielleicht gerade pädagogisch fruchtbar ist und eben nicht nur zu einem „Verstehen" der Kultur, sondern auch der „Natur" führen kann.

WERNER LOCH unternimmt den Versuch „im Sinne biographischer Bildungsforschung ..., Bollnows pädagogische Konzeptionen aus ihren lebensgeschichtlichen Ursprüngen zu verstehen" (S. 215). Damit skizziert er aus einer anderen Blickrichtung eine parallele Theorie-Biographie zu der von GIEL vorgelegten Analyse von BOLLNOWS „philosophischer" Entwicklung. Seine Intention besteht in dem Versuch, „zusammenzufassen, was die Pädagogik Otto Friedrich Bollnow verdankt" (S. 214). LOCH verweist vor allem auf BOLLNOWS DILTHEY-Interpretation (S. 224) und arbeitet dann sechs Aspekte heraus, die seines Erachtens den „systematische[n] Gewinn seines Ansatzes" (S. 226) darstellen. Seine Interpretation mündet im fünften Punkt in die Hervorhebung von BOLLNOWS „Transformation von pädagogischer Anthropologie in anthropologische Pädagogik" (S. 235), in deren Zusammenhang – so der sechste Punkt – „das Phänomen des Vertrauens [als] der Ursprung seiner Philosophie der Hoffnung" (S. 238) anzusehen sei. Damit bringt LOCH – in Ergänzung zu GIEL und BRÄUER – jene lebensphilosophische Gestimmtheit in BOLLNOWS Gesamtwerk zur Geltung, die für das unmittelbare pädagogische Alltagshandeln in der Relation Erziehende – Zöglinge konstitutiv sei. Mit HERRMANNS Studie als Einführung, den Arbeiten von GIEL, BRÄUER und LOCH als (biographisch fundierten) Weiterführungen ergibt sich innerhalb dieses Sammelbandes doch ein bemerkenswertes Profil der Pädagogik BOLLNOWS, die die unausgeschöpfte Aktualität seines Denkens anzudeuten vermag.

Restaurativ hingegen mutet zunächst das Thema an, dem sich HANS THIERSCH unter der Überschrift „Alltagstheorien und einfache Sittlichkeit" widmet: den ethischen Leitvorstellungen BOLLNOWS. THIERSCH konfrontiert BOLLNOWS Tugendlehre mit den neueren Konzeptionen der Alltagsorientierung. BOLLNOWS Tugendlehre sei durch das Interesse an „Ordnung als Gestaltung der Welt" (S. 248), der „Ordnung des Raumes und der Zeit" sowie der „Verläßlichkeit im Umgang der Menschen miteinander" (S. 249) geprägt gewesen. In den Alltagstheorien gehe es um die „Welt der eigenen Zuständigkeit" und der durch Alltäglichkeit vermittelten „Bewältigungskompetenz" (S. 250). Diese sollte jedoch unter dem Vorbehalt und dem Anspruch eines „protestative[n] Sinn[s] von Alltäglichkeit" (S. 251) gesehen werden, in dem „die Bewältigungsmuster der Alltäglichkeit ... neu gefunden werden müssen" (S. 251f.). Gerade hier entdeckt THIERSCH „frappante" Parallelen, die zu einer wechselseitigen Kritik und Ergänzung beider Konzeptionen anregen sollten (S. 252ff.). Einerseits gelte es, in einer Kritik am „Pathos der Häuslichkeit" (S. 253) festzuhalten: Die Tugenden der einfachen Sittlichkeit müßten „bezogen werden auf Normen, die außer ihnen begründet sind; sie sind nicht an sich gut, sondern nur bezogen auf solche Normen" (ebd.). Andererseits solle die Funktion von Tugenden, die Integration in ein gegebenes Lebensfeld zu unterstützen, nicht unterschätzt werden. Im Kontext des Problems „einer Überforderung in der Zumutung reflexiver Alltäglichkeit" (S. 256) sei letztlich auch BOLLNOWS Verständnis der

Tugenden neu auf eine (relative) Gegenwartsberechtigung zu untersuchen. Zweifelsohne kann bei einer Beschäftigung mit der Pädagogik BOLLNOWS diese von THIERSCH thematisierte ethische Komponente nicht ausgeblendet bleiben. Es stellt sich jedoch die Frage, ob gerade BOLLNOWS Tugendlehre – auf pädagogisches Handeln bezogen – nicht auch eine ganz andere Dimension enthält, die beispielsweise in seinem Buch „Die pädagogische Atmosphäre" in der Beschreibung der Haltung der Erziehenden noch sehr viel deutlicher zum Ausdruck kommt: das Ethos im pädagogischen Handeln bzw. des pädagogischen Handelns selbst, das (vielleicht notwendig) gerade im pädagogischen Bezug mit vorreflexiven Selbstverständlichkeiten in der Bandbreite von Vertrauen und „tugendhafter" Grenzsetzung operieren muß. Insofern steckt in der Thematisierung der Tugendlehre BOLLNOWS durch THIERSCH ein noch ganz anders gelagerter Impuls, das Werk BOLLNOWS für die Pädagogik zu erschließen.

Die beiden abschließenden Themenblöcke über „Bollnow und die Wissenschaften" sowie „Person und Wirkung" verweisen vor allem auf die thematische Breite im Werk BOLLNOWS und die vielfältigen Facetten seiner Biographie sowie seiner internationalen, vor allem auch fernöstlichen Wirksamkeit. Der vorliegende Sammelband vereint angesichts der jeweiligen Entstehungskontexte notwendigerweise sehr unterschiedliche Textgattungen zwischen Gedenkrede und philosophisch-pädagogischer Studie. Es wäre kaum angemessen, die Beiträge einer solchen Publikation anhand eines bestimmten Reflexionsmaßstabs nach Güteklassen zu qualifizieren. Diese Veröffentlichung soll nach dem Willen des Herausgebers in allem Gedenken vor allem anregenden Charakter haben und zur Auseinandersetzung mit BOLLNOWS Lebenswerk überhaupt erst einmal einladen (S. 9).

Daß eine Auseinandersetzung mit dem Werk BOLLNOWS durchaus schon in vielfältiger Weise stattgefunden hat, zeigt URSULA BOELHAUVE in einem „Überblick über ausgewählte Untersuchungen zum Werk O. F. Bollnows" (S. 18–32) in ihrer Monographie. Ihr Vorgehen ist durch eine weitgehend werkimmanente (S. 16) Interpretation der Texte BOLLNOWS (vgl. S. 14) bestimmt, deren Bestand sie mit einer Bibliographie der deutschsprachigen Schriften BOLLNOWS in einem Anhang ihrer Studie (S. 465–515) dokumentiert hat. BOELHAUVE sieht in BOLLNOWS Werk zum einen eine Einheit von Philosophie und Pädagogik (S. 1) und zum anderen – daraus abgeleitet – ein „erziehungsphilosophisches Begründungsmodell einer spezifisch pädagogischen Problemsicht" (S. 2). Als leitendes Erkenntnisinteresse formuliert sie die Frage: „Welche Denkkategorien hat Bollnow in seiner Theorie für eine sinnorientierte Erforschung des menschlichen Lebens ‚unter dem Gesichtspunkt der Erziehung' entwickelt?" (S. 12). Ziel ist eine „systematische Darstellung der Theorie als ganzer" (S. 31), innerhalb derer die drei Dimensionen einer „hermeneutischen, anthropologischen und ethischen Theoriekomponente" (S. 14) unterschieden werden. Diese Zielvorstellung wird in einem ersten Grundlagenteil unter der Überschrift „Grundkomponenten einer verstehenden Pädagogik: Zur Entwicklung eines Gesamtprofils der pädagogischen Theorie O. F. Bollnows" (S. 33 ff.) näher entfaltet. Darauf folgt die ausführliche Beschreibung der pädagogischen Theorie „im Licht der Hermeneutik" (Kap. 2), „im Licht der Anthropologie" (Kap. 3) und „aus der Sicht einer Ethik des Erkenntnissubjekts" (Kap. 4). Die Arbeit mündet in eine Schlußbetrachtung (S. 437 ff.), in der die Bedeutung der Pädagogik BOLLNOWS für eine „sinnorientierte Forschung" (S. 448 ff.) und eine „Sinnorientierung im pädagogischen Umgang" (S. 455 ff.) als die beiden Theorie-Ebenen BOLLNOWS (vgl.

S. 2) zusammenfassend aufgezeigt wird. Auffällig ist dabei im Zusammenhang einer Interpretation BOLLNOWS zunächst das des öfteren in der Arbeit auftauchende Stichwort „Sinn" (vgl. vor allem die Schlußüberlegungen). Dies soll nicht nur für die pädagogische Praxis, sondern auch für Pädagogik als Wissenschaft gelten, die nach der BOLLNOW-Interpretation BOELHAUVES „eine auf das gesamte menschliche Leben bezogene deskriptive und präskriptive Wissenschaft unter dem Anspruch der Lebenshilfe sein" soll (S. 55). Offensichtlich wird mit dem Verweis auf „Sinn" und „Lebenshilfe" in dem Werk BOLLNOWS so etwas wie ein Maßstab gelingenden, ‚sinnvollen' Lebens erkannt. Dies wird an der Kennzeichnung des anthropologischen Erkenntnisinteresses der verstehenden Pädagogik deutlich. Im Anschluß an ein Zitat aus einem BOLLNOW-Vortrag zur Lehrerbildung sieht die Autorin als Merkmal von dessen anthropologischer Theorie, „Dimensionen eines Wesensverständnisses vom Menschen aufzuzeigen, die an der Idee einer gelungenen humanen Lebensbewältigung orientiert sind" (S. 47). BOLLNOWS Anthropologie sei von dem Anliegen bestimmt gewesen, „eine philosophische Lehre vom Wesen des Menschen zu konzipieren, die ihrerseits für die Frage nach dem Sinn der Erziehung in Anspruch genommen werden kann" (S. 219). Zugespitzt wird diese Kennzeichnung der (vermeintlichen) Anthropologie BOLLNOWS in der Kennzeichnung: „Ein Gesamtverständnis vom Menschen und seiner Erziehung zu entwickeln heißt, Sinnperspektiven des menschlichen Daseins in Form von Wesensaussagen über den Menschen aufzuzeigen" (ebd.).

Wie ist nun diese umfangreiche, zitatenfreudige Studie – nicht zuletzt auch auf dem Hintergrund des von F. KÜMMEL herausgegebenen Sammelbandes – einzuschätzen? Zunächst einmal besticht der Versuch, BOLLNOWS diversen, anscheinend unzusammenhängenden Beiträge in einer Gesamtsicht zusammenzufügen. Damit sind jedoch gleichzeitig zwei entgegengesetzte Fragestellungen verknüpft. Zum einen ist es ja gerade umstritten, ob eine solche Zusammenschau, also die Konstruktion einer (!) Pädagogik BOLLNOWS überhaupt möglich ist oder nicht. Andererseits jedoch gilt es zu überlegen, ob die Unterscheidung von Dimensionen einer hermeneutischen, anthropologischen und ethischen Theoriekomponente bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Ebenen von Pädagogik als Wissenschaftsbegründung und Praxisimpuls wirklich die angemessene Differenz ist, um die Eigenheit einer Pädagogik (!) BOLLNOWS herauszustellen. Was verbindet denn die drei letztlich ‚philosophischen' Theoriekomponenten auf den beiden Ebenen miteinander? Oder anders formuliert: Was ist das allgemein-verbindend Pädagogische in dieser systematischen Zusammenschau der Pädagogik BOLLNOWS – vorausgesetzt, es gibt bei ihm ein solches? – Dies sind Fragen, die sich zwingend an die Arbeit BOELHAUVES anschließen. Verstärkt werden diese Fragen durch drei Beobachtungen, die mit der werkimmanenten Vorgehensweise der Arbeit zu tun haben. Erstens dokumentieren beispielsweise Aufbau und Darstellung des Anthropologie-Kapitels, daß erst allgemein die philosophische Theorie BOLLNOWS (ohne ausdrückliche Herausarbeitung von deren latentem pädagogischen Subtext) entfaltet und daran eine pädagogische Transformation angehängt wird. Ist das wirklich die einzige und zudem eine angemessene Weise, BOLLNOW pädagogisch zu ‚systematisieren'? Zweifel sind angebracht. Zweitens scheinen viele Darstellungspassagen, beispielsweise die Ausführungen zur Hermeneutik, dem Umfang und der Konzentration nach von der werkimmanenten Vorgehensweise beeinträchtigt. Die Erweiterung von BOLLNOWS Verständnis der Hermeneutik hätte unter Berücksichtigung seiner (kritischen) Auseinandersetzung mit HEIDEGGER einerseits

und den Diskussionen innerhalb der DILTHEY-MISCH-Schule andererseits sehr viel komprimierter dargestellt werden können. Damit ist drittens der biographiegeschichtliche Aspekt in der Interpretation BOLLNOWS (vgl. die oben genannten Beiträge von K. GIEL und W. LOCH) angesprochen, bei dessen Berücksichtigung vielleicht auch Zweifel an der (in dieser Interpretation offensichtlich vorausgesetzten) Gleichwertigkeit aller Äußerungen BOLLNOWS entstanden wären. Denn können einzelne Äußerungen in einem Vortrag wirklich so ohne weiteres neben die doch bei BOLLNOW erkennbaren ‚Hauptwerke' treten? Gerade im Hinblick auf die zentralen Kennzeichnungen von BOLLNOWS Anthropologie scheinen auch hier Zweifel angebracht. Denn daß BOLLNOWS Lehre vom Menschen durch Wesensaussagen und die Proklamation von Sinnperspektiven bestimmt ist, steht zumindest in Spannung zu dem üblichen Verweis auf die Bedeutung des „Prinzips der offenen Frage", mit der GOTTFRIED BRÄUER die „Rücknahme dogmatischer Setzungen" (a. a. O., S. 123) und die „Abwehr positiv fixierender, bestandartiger Bilder" (S. 128) verbunden sieht. Nicht nur formal, sondern auch inhaltlich bleiben bei dem Systematisierungsversuch der Pädagogik BOLLNOWS durch U. BOELHAUVE deswegen in einem ganz anderen Sinne manche Fragen offen.

PD Dr. Dr. RALF KOERRENZ
Universität Jena, Otto-Schott-Straße 41,
07740 Jena

Dietrich Benner/Horst Sladek: *Vergessene Theoriekontroversen in der Pädagogik der SBZ und DDR 1946 – 1961*. Monographie und Quellenteil. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1998. 367 S., DM 87,–.

Ernst Cloer: *Theoretische Pädagogik in der DDR*. Eine Bilanzierung von außen. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1998. 307 S., DM 68,–.

Während insbesondere zeitgeschichtliches Forschungsinteresse sich seit Beginn der neunziger Jahre mit einer Vielzahl von Publikationen fest und ergebnisreich im Erziehungsnachlaß der DDR verklammerte, konnte es scheinen, als ruhe theoriegeschichtliches Nachfragen nahezu gänzlich. Daß die Dinge so nicht lagen, zeigt die Arbeit von BENNER/SLADEK.

Die Autoren widmen sich „vergessenen", teils über einen kleinen Kreis von Beteiligten hinaus kaum öffentlich gewordenen und in Westdeutschland seinerzeit nahezu gänzlich unbeachtet gebliebenen „Theoriekontroversen" in der ostdeutschen Nachkriegspädagogik. Um sich von theoretischen Spannungen in der Pädagogik von SBZ und DDR überzeugen und von Klischeevorstellungen trennen zu können, findet der Leser mit den hier dokumentierten und analysierten Theoriekontroversen klare Anhaltspunkte. Untersucht werden das Schulgesetz von 1946 und seine verschiedenen Auslegungen, das Erziehungsprogramm von 1947 und seine Diskussion, das Problem der Einheitlichkeit und Differenzierung im Bildungssystem sowie Grundsatzprobleme einer experimentellen Methodologie erziehungswissenschaftlicher Forschung. Nicht minder spannungsreich, als von den Autoren in allgemeinpädagogischer Perspektive nachgewiesen, dürften sich die Verhältnisse etwa in den Fachdidaktiken und in der Vielzahl der einzelnen pädagogischen Disziplinen darstellen. Auch die in den fünfziger Jahren anhaltend geführte, von den Autoren leider nicht als Theoriekontroversen aufgenommenen Diskussionen um die polytechnische Bildung und um das „pädagogische Erbe" gehören in diesen Zusammenhang.

Dem Bemühen beider Forscher, „zur Ebene erziehungswissenschaftlicher Theoriebildung und -diskussion" (S. 37)